

Berichte

Aufbau einer Landesfachstelle „Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe“ in Mecklenburg-Vorpommern

Carsten Spies

Einleitung

In dem folgenden Beitrag geht es um die Klärung, ob die Einrichtung einer sehr spezifisch ausgerichteten Landesfachstelle für die Weiterentwicklung der Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe, und womöglich für die Suizidprävention im Allgemeinen, hilfreich sein kann bzw. der richtige Weg ist.

Bedarfssituation

2010 gründete sich in Schwerin auf Initiative des Deutschen Kinderschutzbundes und des Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V ein Arbeitskreis zur Krisen- und Suizidprävention in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dieser Zusammenschluss war von Beginn an sehr breit ausgerichtet. Mitarbeiter der öffentlichen Jugend- und Gesundheitshilfe fanden sich dort ebenso wie Fachleute aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Erziehungs- und Jugendbe-ratung, der Schulsozialarbeit und der Jugendarbeit. Anfang 2011 fand in Rostock eine erste landesweite Fachtagung zur Suizidprävention für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendämter, Schulen, Polizei und Justiz sowie auch Vertreter aus dem privatwirtschaftlichen Bereich statt. Das überraschend große Interesse an dieser Veranstaltung machte den großen Informations- und Fortbildungsbedarf zu dem Thema deutlich. Man hoffte aber auch auf dauerhafte Initiativen und regionale Vernetzung weiterer Berufsgruppen, die sich erstmals anlässlich der Fachtagung zu diesem Thema zusammengefunden hatten. Viele Tagungsteilnehmer, Polizeibeamte, Schulsozialarbeiter aber auch Lehrkräfte, berichteten, dass der Umgang mit suizidgefährdeten Jugendlichen und Kindern in ihren jeweiligen Ausbildungen kaum eine Rolle gespielt hätte. Hinzu kam der Wunsch nach der Möglichkeit regional verfügbarer und zeitnaher Fallberatung. Die Fachdiskussion ergaben sehr schnell die Forderung nach einer koordinierenden Einrichtung für die Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Vorhandene Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten waren bisher überwiegend auf den klinischen Bereich beschränkt. Ein darüber hinaus wirkendes, vernetztes System zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit suizidalem Hintergrund stand nicht zur Verfügung.

Vorhabenbeschreibung

Der Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes in Mecklenburg-Vorpommern übernahm daraufhin in Abstimmung mit dem Arbeitskreis die weitere Entwicklung und Umsetzung. Die neu aufzubauende Landesfachstelle „Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe“ sollte insbesondere für Erstberater eine fachliche Krisenunterstützung und Praxisberatung bereitstellen, aber auch dauerhaft Fort- und Weiterbildungsangebote für die unterschiedlichsten Berufsfelder, wie Jugend- und Gesundheitshilfe, Schule, Polizei und Justiz ermöglichen. Zu ihren weiteren Aufgaben sollten aber auch die Weiterentwicklung und Koordination spezieller Präventionsprogramme, insbesondere für Schulen, aber auch für Sportverbände und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit gehören. Das Vorhaben zielte auf die Bündelung vorhandener Fachkompetenz, den Aufbau von Netzwerken, aber auch auf die Organisation einer Angehörigenversorgung ab.

Besonders wichtig war es den Initiatoren, die geplante Einrichtung von Beginn an in die regionalen Kinder- und Jugendhilfestrukturen einzubinden und den Aufbau in enger Abstimmung mit den zuständigen Institutionen, Fachbehörden und Aufsichtsebenen vorzunehmen. Bereits im Rahmen der fast einjährigen Vorbereitung wurden maßgebliche Einrichtungen des Landes, die in ihrer täglichen Arbeit mit suizidalen Vorkommnissen umgehen müssen, wie die Kliniken, Schulämter, Erziehungsberatungsstellen, Jugendämter und Gesund-heitsämter, aber auch Selbsthilfegruppen einbezogen. Die Konzeption sah darüber hinaus vor, zur inhaltlichen Begleitung der Arbeit dieser Fachstelle einen Beirat einzurichten, dem Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe, der Fachkliniken, der Polizei aber auch Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention angehören sollten.

Nachhaltiges Ziel musste es von Beginn an sein, die Fachstelle nach Abschluss des Förderzeitraumes mit Unterstützung der Kooperationspartner in eine Dauerförderung zu überführen. Dazu werden insbesondere öffentliche Zuschüsse der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Mittel der Gesundheitshilfe einzufordern sein.

Die Angebote der Einrichtung wurden regelmäßig auf dem Internetportal des Deutschen Kinderschutzbundes dargestellt. Hier soll künftig auch die stetige Weiterentwicklung der Fachstelle dokumentiert werden. Des Weiteren wird eine fachliche Begleitung durch den Beirat der Einrichtung erfolgen.

Der Projektträger

Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde 1997 gegründet. Ihm gehören landesweit 5 Kreis- und Ortsverbände an. Der Verband ist Mitglied im Bundesverband des Kinderschutzbundes, der größten und ältesten nationalen Kinderschutzorganisation in Deutschland. Der Kinderschutzbund organisiert über seinen Landesverband überörtliche Multiplikatorenarbeit und nimmt Einfluss auf die Umsetzung der Kinderrechte als Querschnittsaufgabe bei allen Kinder und Jugendliche betreffenden Projekten und Aktivitäten. Dabei stehen gleiche Bildungschancen, die Förderung gewaltfreier Erziehung sowie die Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Vordergrund. Der Verband unterstützt die Umsetzung und Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendhilferechtes, insbesondere in Hinblick auf die Sicherstellung des Kindeswohls, übernimmt Verantwortung als Kinder- und jugendpolitischer Interessenvertreter und leistet Lobbyarbeit für den Kinderschutz und alle sonstigen Interessen der Kinder und Jugendlichen.

Die Zielgruppe

Die Angebote der Einrichtung sollten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche in von Suizid bedrohten Lebenssituationen und an Erstberater zur Inanspruchnahme von einzelfallbezogener Krisenunterstützung und Praxisberatung richten. Des Weiteren sah die Fachstelle ein umfassendes und flächendeckendes Fort- und Weiterbildungsprogramm zur Suizidproblematik für Fachkräfte unterschiedlichster Professionen vor. Eine besondere Ausrichtung sollte sich hier auf den Kreis der Ehrenamtlichen, beispielsweise im Sozial- und Rettungsdienst, beziehen. Mittelfristig möchte sich die Einrichtung mit einem von TIP Lübeck e.V. entwickelten schulischen Präventionsprogrammen an alle Schüler ab Jahrgangsklassen 5 wenden. Zur Zielgruppe zählen letztendlich auch die Familien von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen sowie die Angehörigen von jungen Menschen, die sich das Leben genommen haben.

In Mecklenburg-Vorpommern haben sich laut Statistik seit 1990 insgesamt 278 Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren das Leben genommen. Die Suizidversuche werden im Land statistisch nicht erfasst. Nach Erfahrungen von Fachleuten entfallen auf jeden Suizid bei Mädchen 18 Suizidversuche. Bei Jungen sind es im Durchschnitt mehr als 5 Versuche. Das bedeutet, dass rund 2150 junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990 versucht haben, ihr Leben selbst zu beenden. Fachleute gehen jedoch von einem noch sehr großen Dunkelfeld aus. Durch die im Projekt vorgesehenen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen können jährlich schätzungsweise zwischen 300 und 600 Fachkräfte unterschiedlichster Profession erreicht werden. Die schulischen Präventionsprogramme richten sich grundsätzlich an alle jungen Menschen in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Finanzierung

Öffentliche Mittel standen für die Aufbauphase der Landesfachstelle „Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe nicht zur Verfügung. Mit Stiftungsgeldern der „Aktion Mensch“, der Gulinsky-Stiftung und zusätzlichen Spendengeldern der NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ gelang jedoch eine Startfinanzierung für die ersten drei Jahre. Die zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten jedoch zunächst nur eine minimale personelle Ausstattung.

Personelle und räumliche Ausstattung

Die Projektleitung sowie die Verwaltungsangelegenheiten der Einrichtung wurden an die vorhandene Landesgeschäftsstelle des Kinderschutzbundes ange-bunden. Zusätzlich konnte eine volle Fachkraftstelle für das Projekt eingerichtet und fachlich optimal besetzt werden. Standort der Einrichtung ist der Sitz des Trägers in der Landeshauptstadt Schwerin. Dort wurden die erforderlichen Büro- und Seminarräume eingerichtet.

Der Zeitplan

Der Zeitplan für den Aufbau der Einrichtung beläuft sich zunächst auf 3 Jahre und sah zunächst folgende Stufen vor:

1. Jahr:

1. Aufbau einer landesweiten Netzwerkstruktur

2. Informationskampagne für die Fachöffentlichkeit
3. Durchführung einer Fachtagung
4. Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
5. Vorbereitung eines Fort- und Weiterbildungsprogramms
6. Mittelakquise für die Schaffung einer langfristigen Finanzierung

2. Jahr

1. Durchführung eines Fort- und Weiterbildungsprogramms für Fachkräfte
2. Durchführung von einzelfallbezogener Krisenintervention und Praxisberatung
3. Durchführung einer Fachtagung
4. Mittelakquise für die Schaffung einer langfristigen Finanzierung

3. Jahr

1. Fortsetzung 2.1.
2. Fortsetzung 2.2.
3. Fachveranstaltung zur Projektauswertung
4. Konzeption der Fortsetzung/ der Weiterentwicklung des Projektes
5. Mittelakquise für die Schaffung einer langfristigen Finanzierung

Die erste Phase der Umsetzung

Das Projekt startete zunächst mit dem Aufbau einer landesweiten Netzwerkstruktur. Damit verbunden war die Durchführung einer Informationskampagne für die Fachöffentlichkeit, beispielsweise durch die Beteiligung an der bundesweiten Herbsttagung der DGS im November 2012 in Rostock. Parallel dazu erfolgten die Vorbereitung und der Aufbau eines Fort- und Weiterbildungsprogramms "Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe" für Fachkräfte. Darüber hinaus übernahm die Fachstelle immer wieder fallbezogene Krisenintervention und Praxisberatung.

Unter derzeitigen Bedingungen konnten bisher lediglich folgende Arbeitsbereiche wahrgenommen werden

- Gremien- und Netzwerkarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fallberatung
- Recherchen
- Aufbau von regionalen Fachgruppen
- Verwaltungsaufgaben
- Fort- und Weiterbildung
- Planung von öffentlichen Veranstaltungen (z.B. WSPD=Welt-Suizidpräventions-Tag)
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Verwaltung
- Dokumentation

Auf Grund der zunächst begrenzten personellen Ressourcen konnten weitere Aufgaben bisher nicht oder nur teilweise abgedeckt werden. Dazu gehören insbesondere:

- Kollegiale Beratung
- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterführende Seminarangebote
- Kooperation mit Bildungseinrichtungen
- Kooperation mit Einrichtungen und Institutionen der Gesundheitshilfe
- Angebotsmarketing
- Nachwuchsförderung

- Präsenz bei Fachveranstaltungen
- Überbrückende Beratung

Fazit

Es stellte sich in der Vorbereitung natürlich immer wieder die Frage, ob man hier den Weg der kleinen Schritte, begleitet von einer mutigen Aufbau-philosophie, eingehen sollte. Die Initiatoren entschieden sich Mitte 2012 für den Start des Projektes – die Entscheidung war alternativlos. Alles andere hätte am Status Quo nichts verändert. Die Einrichtung der Landesstelle für „Suizidprävention in der Kinder- und Jugendhilfe“ in Mecklenburg-Vorpommern wurde von der Fachöffentlichkeit von Beginn an mit großem Interesse verfolgt. Es entwickelte sich sehr schnell eine Erwartungshaltung, die mit den derzeitigen Möglichkeiten zunächst nicht zufriedenstellend zu erfüllen ist. Einerseits standen die grundlegende Netzwerkarbeit und die Konzeptionierung eines Fortbildungsprogrammes im Vordergrund der Aufbauarbeit, andererseits wurden die Mitarbeiter-innen sehr schnell mit einer Vielzahl von Unterstützungsanfragen in Einzelfällen konfrontiert. Der Bedarf nach Unterstützung auf beiden Ebenen hat sich dabei mehr als bestätigt.

Im Rahmen der Aufbauphase hat sich sehr deutlich die Notwendigkeit einer zusätzlichen überbrückenden Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen, aber auch für deren Eltern und sie betreuenden Fachkräften gezeigt. Über zusätzliche Fördermittel soll die personelle Ausstattung der Einrichtung kurzfristig ausgebaut werden. Dabei ist auch die Aufstockung des Verwaltungsanteiles vorge-sehen. Bei dem Vorhaben handelt es sich um eine Ergänzung der sozialen Strukturen vor Ort. Es handelt sich sozusagen um ein vorgeschaltetes „Instrument“, um Betroffenen und deren sozialem Umfeld die Wege zur schnellen, professionellen und kompetenten weiterführenden Hilfen zu ermöglichen. Dabei wird den Hilfebedürftigen der ermüdende Weg der Suche nach entsprechenden Angeboten abgenommen und die Begleitung ins Helfernetzwerk ermöglicht.

Diese Vorgehensweise ist gerade bei der besonderen Problematik der Suizidalität ein wesentlicher Garant für die Effektivität der Arbeit der Landesfachstelle und beispielgebend für nachfolgende Projekte mit ähnlicher Struktur.

Korrespondenzadresse:

Carsten Spies
Diplom Sozialarbeiter/Sozialpädagoge
Landesgeschäftsführer des Deutschen Kinderschutzbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Alexandrinenstr. 2
19055 Schwerin
E-Mail: spies@dksb-mv.de